

Lebensbilder aus Baden-Württemberg. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg herausgegeben von Gerhard Taddey und Joachim Fischer. (20. Band der als Schwäbische Lebensbilder eröffneten Reihe.) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2001. 530 Seiten mit 20 Abbildungen. Leinen € 28,50. ISBN 3-17-017333-2

Auch im 20. Band dieser Reihe, der dritte «aus Baden-Württemberg», werden wieder zwanzig Biografien von Personen vorgestellt, die im Land geboren wurden, dort oder außerhalb gewirkt haben oder die als nicht geborene Baden-Württemberger hier im Land Spuren ihres Wirkens hinterlassen haben. Der zeitliche Bogen der zwanzig Lebensbilder spannt sich dieses Mal vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Zu begrüßen ist die Entscheidung der Herausgeber, auch weniger bekannte Personen in ihren Reigen aufzunehmen, zumal sich – wie der Klappentext vermerkt – viele herausragende Leistungen vom Urheber lösen, dieser dann in Vergessenheit gerät und *Schöpfung und Schöpfer nicht mehr als Einheit gesehen werden*.

So beginnt der Band mit dem Lebenslauf des 1573 verstorbenen Reichsritters Wolf von Hardheim, dessen Leben und Wirken als Beispiel dienen kann für adliges Leben, den Herrschaftsaufbau, die herrschaftliche Repräsentation und die konfessionellen Konflikte in der Reformationszeit. Seiner Biografie folgt die des Lazarus von Schwendi (1552–1583), der den Makel seiner illegitimen Geburt durch eine *überzeugende Leistung* als Landsknechtsführer und als Feldherr in den Türkenkriegen, als Militärtheoretiker und Schriftsteller *abstreifen konnte*. Weitere Lebensbilder beschäftigen sich mit dem Kardinal und Fürstbischof Andreas von Österreich (1558–1600), einem Sohn von Erzherzog Ferdinand und der Augsburgener Patrizierochter Philippine Welser,

mit dem Solothurner Holzschneider, Kupferstecher, Radierer, Zeichner und Maler Gregorius Sickingen (1558–1631), dessen Stadtansichten von Freiburg zu den bedeutenden historischen Quellen für die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Stadt zählen, mit dem Obermarchtaler Mundartdichter, Dorfpfarrer und Chorherrn Sebastian Sailer (1714 bis 1777), dessen köstliche *Schwäbische Schöpfungsgeschichte* noch immer lesbar ist, mit dem klassizistischen Bildhauer Landolin Oh(n)macht (1760–1834), Ehrenbürger von Rottweil, mit dem Freiburger Professor und Politiker Karl von Rotteck (1775–1840), dessen *Staatslexikon* viele Auflagen erlebte, mit dem Fabrikanten und Wegbereiter der württembergischen Industrie Georg Christian von Kessler (1787–1842), der die Sektfabrikation in Esslingen heimisch machte, mit dem Naturforscher, Ethnologen, Sammler und Museumsgründer Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) aus der schlesischen Linie des Hauses, der Nordamerika und den Sudan bereiste, mit dem Politiker, Unternehmer und Wohltäter Gustav Siegle (1840–1905), an den das nach ihm benannte Stuttgarter Kulturhaus erinnert, mit dem Stuttgarter Diplomaten Alfred Kiderlen-Wächter (1852–1912), der im Inhaltsverzeichnis den falschen Vornamen Albert erhielt, mit Friedrich II., dem letzten Großherzog von Baden (1857–1928), mit dem Pfarrer und Jugendschriftsteller Ernst Friedrich Wilhelm Mader (1866–1945), dem Luftschiffkapitän Hugo Eckener (1868–1954), der den Wiederaufstieg der Zeppeline nach dem Ersten Weltkrieg bestimmte, mit dem Dichter und Juristen Alfred Mombert (1872–1942), der als Jude von den Nazis verfeimt, verfolgt und ins KZ deportiert wurde, dem Diplomaten Eberhard Stohrer (1883–1953), dem Generaladmiral und überzeugten Nationalsozialisten Hans-Georg von Friedeburg (1895–1945), dem

Schriftsteller und Pazifisten Reinhold Schneider (1903–1958), dessen Werk heute noch viel gelesen wird. Ergänzt wird die Reihe der Männer durch zwei Frauenleben, das der Gräfin Johanna Sophia zu Schaumburg-Lippe, geborene Gräfin zu Hohenlohe-Langenburg (1673–1743), die sich nach der Flucht von ihrem *geistig angegriffenen Mann* im Londoner Exil einen Namen als *wissenschaftlich und literarisch engagierte Frau* machte, und das der aus Spanien stammenden Sängerin und Komponistin Pauline Viardot-Garcia (1821–1910), Freundin des russischen Dichters Turgenjew, deren Baden-Badener Haus über viele Jahre hinweg ein berühmtes kulturelles Zentrum bildete.

Neben den vielen Details zu den einzelnen Personen und deren Wirken vermittelt dieser Band über die individuellen Lebensumstände hinaus – und dies ist sein besonderer Wert – einen anschaulichen Einblick in die jeweilige Zeit, den damaligen Alltag, die allgemeinen Gegebenheiten und in die historischen Abläufe.

Sibylle Wrobbel

Troia – Traum und Wirklichkeit.

Herausgegeben vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2001. 488 Seiten mit ca. 500 meist farbigen Abbildungen. Gebunden € 42,-. ISBN 3-8062-1543-X.

Troia – in den Worten des *Elsässischen Troiabuchs* (um 1380) *die in jeder Hinsicht schönste und beste Stadt* – beschäftigt seit der Antike bis in unsere Zeit die Fantasie der Menschen. Für Herrscher und Eroberer, Dichter, bildende Künstler, Gelehrte und Reisende war und bleibt sie ein Traumziel, zu dem Homer mit dem großartigen Epos *Ilias*, der Geschichte von der Belagerung und Zerstörung der Stadt Wilusa/(W)Ilios/Troia die Grundlage gelegt hat. Wie heute erforscht, bilden den Kern der Troia-Geschichte